

Gendered Innovations

Potentiale und Verantwortung in
genderreflektierter Forschung erkennen

Dr.ⁱⁿ Martina von der Ahe
Dr.ⁱⁿ Ines Thronicker

Warum Gender in Forschungsthemen integrieren?

- **Status Quo**

Gleichstellungsarbeit, Gender Studies, nur selten integrierter Forschungsinhalt



Gender-Data-Gap. Das männliche als Norm.

- **Wozu führt es, wenn Frauen in der Forschung thematisch nicht berücksichtigt werden?**

Verzerrte / lückenhafte Forschungsergebnisse, unpassende Maßnahmen, Folgekosten,

Fehlschlüsse und damit verbundene Risiken (z.B. Medikamente), Forschungsethik

- **Wie können wir es anders machen? (Methoden und Reflexionsmöglichkeiten)**

Londa Schiebinger; Methoden zur geschlechtereфлекtierten Forschung.

- **Was gewinnen wir, wenn wir unsere Praxis verändern?**

Innovationspotential, bessere Ergebnisse für alle, wissenschaftliche Ergebnisse, die Komplexität adäquat abbilden, Nachhaltigkeit

Gender in der Forschung

Das Thema **Geschlecht** findet sich im wesentlichen in **Form von drei verschiedenen Aspekten** in der Forschung wieder:

- **Gleichstellungsarbeit:** Strukturen und Prozesse gendergerecht gestalten, d.h. gleiche Chancen für Männer und Frauen in der Forschung
- **Grundlagenforschung:** Geschlecht als Forschungsgegenstand (z.B. Gender Studies: Wie entstehen Geschlechterrollen? Wie kommt es zum Gender Pay Gap?)
- **Integrierter Forschungsinhalt:** Geschlecht als relevante Variable in jeglichen Forschungsvorhaben, unabhängig vom Forschungsgegenstand.

Gender-Data-Gap

Zahlreiche Forschungsergebnisse fußen auf Datensätzen, die ausschließlich männliche Testpersonen / Versuchstiere umfassen.

- Das männliche wird als Norm, das weibliche als Abweichung konzipiert.
 - Männliche Daten werden als generalisierbar wahrgenommen. Tradierte Vorstellungen (z.B. Mann als ökonomischer Maßstab eines Haushalts)
 - u.a. werden ökonomische Leistungen von Frauen so nicht erfasst. Es werden deutlich mehr männliche als weibliche Versuchstiere genutzt, insbesondere weil der weibliche Zyklus Testergebnisse beeinflusst
- Male Bias: Fehlende weibliche Perspektive im Forschungsdesign

Durch Gender-Data-Gap werden Erkenntnispotentiale nicht vollständig ausgeschöpft. Diese Leerstellen eröffnen Innovationspotentiale und sensibilisieren für dringend notwendige Forschungsleistungen.

Gender-Data-Gap

Beispiele

Lücken im Forschungsdesign führen zu verzerrten Forschungsergebnissen – damit verbunden sind u.a. Ineffizienz und Folgekosten bis hin zu Gesundheitsrisiken.

- Radioaktive Strahlung führt bei Frauen zu **stärkerer gesundheitlicher Belastung**, Grenzwerte sind nicht daran angepasst
- Frauen haben eine höhere Wahrscheinlichkeit (17,0 % ($\pm 1,5\%$)) bei Autounfällen **schwere Verletzungen** zu erleiden. Grund: Sicherheitsstandards messen sich an männlicher Anatomie.
- Wärme-/Klimatisierungsbedarf in Gebäuden richtet sich nach einem Modell, welches ausschließlich an männlichen Testpersonen ermittelt wurde. Für den weiblichen Organismus sind die Richtwerte zu niedrig – es ist für sie **zu kalt**, geplante Energieeffizienz leidet. Wissenschaftlich informierte Politikprogramme – z.B. verbunden mit den SDGs – erleiden durch verzerrte Ergebnisse einen **Mangel an Effizienz** und sind schlimmstenfalls fehlgeleitet.

Forschungsethik

- **Qualität:** Aktuelle Erkenntnisse über Verzerrungseffekte müssen in Forschungsdesign berücksichtigt werden, damit die Wissenschaft ihrem Anspruch des höchsten Maßes an Objektivität gerecht werden kann.
- **Repräsentativität:** Unvermeidbare Leerstellen müssen benannt werden, anstatt Repräsentanz der Daten zu behaupten. Generalisierungen können schwerwiegende Folgen haben (z.B. Pharma-Forschung).
- **Nachhaltigkeit:** Entscheidungsträger*innen sind auf repräsentative Daten angewiesen, um verantwortungsbewusste, informierte Entscheidungen treffen zu können.

„Aber wenn heute sogar Journale wie Science and Nature Nachweise zum „gender bias“ publizieren, [...] dann ist es höchste Zeit sich von dieser Illusion [der der vorurteilsfreien Einschätzung] zu befreien.“ (Baer 2007)

Veränderungspotentiale

Es gibt Methoden, die dabei unterstützen, mögliche Forschungslücken zu vermeiden.

- z.B. das Projekt **Gendered Innovations** der Stanford University
 - Methoden und Reflexionsfragen für Forschungsvorhaben
 - Leitfäden für verschiedene Forschungsbereiche
 - Fall-Studien, die Innovationspotential reflektierter Forschung aufzeigen
- Oder Leitlinien für gendersensibles Surveydesign von **unicef**

Gendered Innovations ≠ Gendered Marketing: Nicht Marktlücken, sondern Erkenntnislücken sollen geschlossen werden.

<http://genderedinnovations.stanford.edu/methods-sex-and-gender-analysis.html>

Gendered Innovations in der Helmholtz-Gemeinschaft

Offensichtliche Anwendungsmöglichkeiten:

Medizin: hier ist es Standard, dass bei Tier- oder Stammzellenuntersuchungen, sowohl das weibliche als auch das männliche Geschlecht untersucht werden

aber: gibt es Unterschiede, werden diese meist nur dokumentiert, jedoch nicht weiter untersucht

Mögliche Anwendungsmöglichkeiten:

hier sind die Wissenschaftler/innen aufgerufen, sich Gedanken zu machen, wo das Thema in ihrer Forschung Anwendung finden könnte!!!!

Gendered Innovations im Forschungszentrum Jülich

- **Bereits begonnenes Projekt:**

In der Verkehrsforschung: Sozial-Psychologie in der Fußgängerdynamik

Folgende Untersuchungen wurden bereits gemacht:

Wie verhält sich bei steigender Personendichte die Beziehung zwischen Abstand und Geschwindigkeit zu Vorderfrau/Vordermann?

3 Gruppen: Gruppe 1: Frauen, Gruppe 2: Männer, Gruppe 3: gemischtgeschlechtlich

Ergebnis:

Keine Unterschiede zwischen Gruppe 1 und Gruppe 2, jedoch Unterschiede im Vergleich von 1 zu 3 und 2 zu 3



Gemischte Gruppen verhalten sich anders als bzgl. des Geschlechts homogene Gruppen

Gendered Innovations im Forschungszentrum Jülich

Geplantes Projekt:

The role of gender in energy systems research

A review of gender structures and their impact on agenda setting, research design and outcomes

In diesem Projekt sollen Genderdifferenzen in der Forschung an Energiesystemen und ihre Auswirkung auf die Fragestellung, das Forschungsdesign und die wissenschaftlichen Ergebnisse untersucht werden.

Effekte, die durch direkten Einfluss der Geschlechterverteilung entstehen : z.B. aufgrund von verschiedenen Präferenzen

- indirekte Effekte durch Dynamiken in der Zusammenarbeit (unterschiedliche Kommunikation,
- verschiedene Rollen in Netzwerken und Unterschiede in der Struktur der Zusammenarbeit

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ich freue mich auf eine interessante Diskussion!